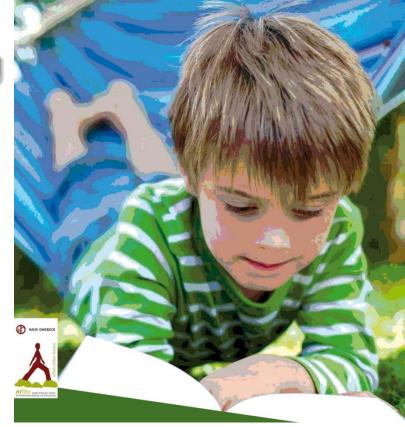


Kinder nachhaltig stärken: Selbstkompetenzförderung als vernachlässigte Aufgabe

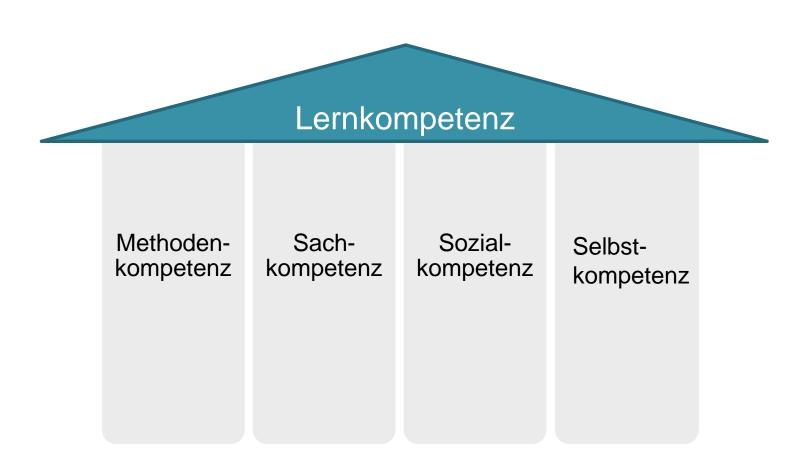
Prof. Dr. Claudia Solzbacher



Ringvorlesung "Wie lernen gelingen kann – Selbstkompetenzförderung in Theorie und Praxis" 22.10.2013

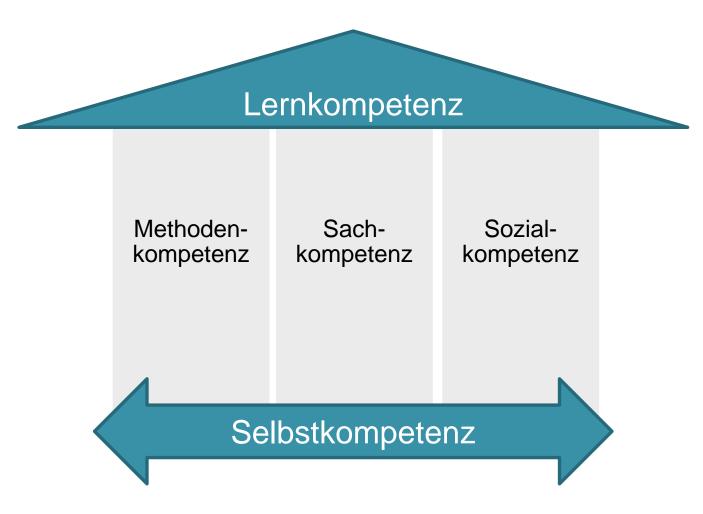


# Bezug zwischen Selbstkompetenz und anderen Kompetenzen



nifbe-Projekt "selbst sicher lernen"/Haus Ohrbeck

# Bezug zwischen Selbstkompetenz und anderen Kompetenzen



nifbe-Projekt "selbst sicher lernen"/Haus Ohrbeck

3

# Verlauf des Vortrags



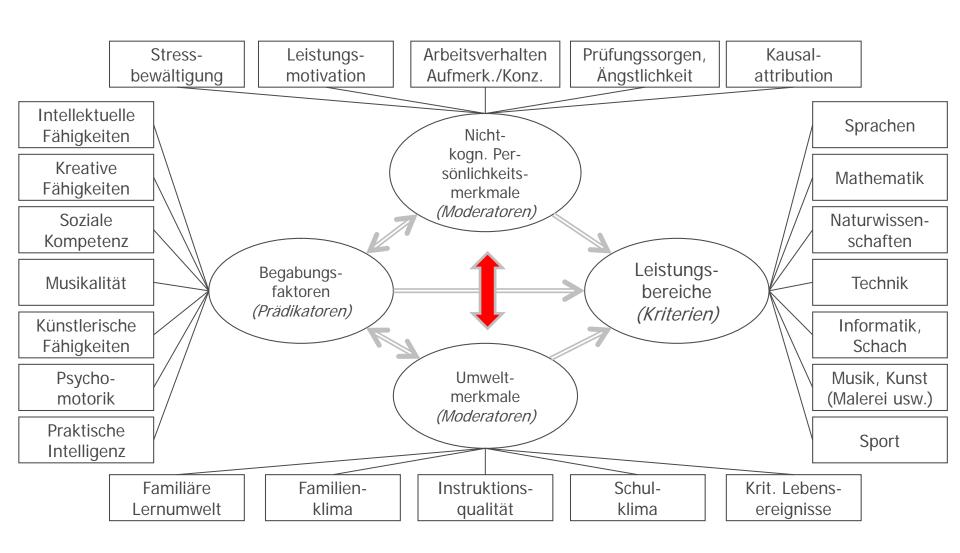
- 1. Welcher Voraussetzungen bedarf es, um Begabungen in Leistung umzusetzen?
- 2. Was ist Selbstkompetenz?
- 3. Wie entwickelt sich Selbstkompetenz bzw. selbstregulatorische Fähigkeiten?
- 4. Wie kann man Selbstkompetenz fördern?
  - 4.1. Diagnostik, die es erlaubt, Stärken von SuS zu erkennen (Ressourcenorientierung)
  - 4.2. Anregende (!) Lernumgebungen, in denen das Kind seine Ressourcen auch entfalten kann

# Dynamischer Begabungsbegriff

- Alle Menschen haben Begabungen
- Begabungen bilden sich aus und entwickeln und verschieben sich im Laufe des Lebens
- sofern ein Mensch die Möglichkeit dazu bekommt, seine Begabungen in Leistungen umzusetzen



# Wie Begabungen zu Leistung werden



(Das Münchner Hochbegabungsmodell nach Heller, Perleth 2007)

# Was ist Selbstkompetenz?

Unter Selbstkompetenz verstehen wir ein <u>Bündel</u> von persönlichen Kompetenzen, die für die Persönlichkeitsentwicklung und das Lernen wichtig sind. Wie und <u>ob sie konkret gefördert werden</u> können, <u>hängt stark vom familiären, institutionellen und kulturellen Kontext ab.</u>

Wenn ein Kind (oder ein Erwachsener) selbstkompetent ist (also über selbstregulatorische Kompetenzen verfügt), kann es <u>Selbstkompetenzen für jegliche</u> Lerninhalte und Lernkontexte nutzen.

# Beispiele für Selbstkompetenzen

- Selbstmotivierung: die Fähigkeit, die eigene Motivation auch dann aufrecht zu erhalten, wenn schwierige oder unangenehme Phasen des Lernens zu bewältigen sind
- **Selbstberuhigung:** die Fähigkeit, negative Gefühle wie Angst und Enttäuschung nachhaltig zu bewältigen
- Lernmotivation und Lernwille
- Selbsteinschätzungsfähigkeit und Selbstvertrauen
- Verantwortung f
  ür das eigene Lernen 
  übernehmen
- Frustrationstoleranz und Durchhaltevermögen
- Eigene Lern- und Verhaltensziele setzen und persönliche Zielvereinbarungen formulieren

# Das "Selbst" (im Unterscheid zum "Ich")

# Das Selbst gilt

- als <u>Kern der menschlichen Persönlichkeit</u>
- als Ort, an dem sich die speziellen Möglichkeiten des Einzelnen befinden, die er verwirklichen soll
- indem das Selbst emotionale und kognitive Faktoren, Ziele und aktuelle Bedürfnisse verarbeitet und in einem organisierten System vereint, ist es <u>verantwortlich für</u> <u>alle internen und handlungsbezogenen</u> <u>Steuerungsprozesse (Julius Kuhl)</u>
- somit <u>auch für Lernen</u>

Dieses **Selbst als Reservoir** möglichst positiv aufzufüllen, gehört zu den wichtigsten Aufgaben von Eltern und Pädagogen.

# Merkmale von Selbstkompetenz

- (1) ein <u>Gefühl von Vertrauen</u> in sich und die Welt, welches sich aus einer sicheren Beziehung (oder auch Bindung) heraus entwickelt.
- (2) Kind lernt eigene innere Zustände wahrzunehmen und bekommt Rückmeldungen durch die Umwelt. Die <u>Selbstwahrnehmung</u> baut sich auf.
- (3) Aus den Reaktionen der Umwelt lernt es so, Gefühle und emotionale Zustände zu differenzieren und beginnend zu regulieren. Der <u>emotionale Selbstausdruck</u> entwickelt sich.
- (4) Gelingt die Regulation von Gefühlen und emotionalen Zuständen immer autonomer, kann im Verlauf der Entwicklung von <u>Selbstmotivierung</u> oder (5) <u>Selbstberuhigung</u> gesprochen werden.

- (6) Rückmeldungen werden am besten durch das Selbst verarbeitet. Im Selbst können <u>Rückmeldungen</u> (Kritik, Lob u. Anerkennung) ganzheitlich gespeichert und verarbeitet werden. Erst dann kann eine Rückmeldung nachhaltig wirksam werden (Storch & Kuhl 2011).
- (7) Die <u>integrative Kompetenz</u> des Selbst ermöglicht es, <u>Widersprüche auszuhalten</u> und am Ende integrieren zu können.

(vgl. Künne/Sauerhering 2012 nifbe Themenheft Selbstkompetenzförderung)

# Erwerb von Selbstkompetenzen durch Beziehungen zu Erwachsenen

- Die Fähigkeit, sich selbst zu beruhigen (oder zu motivieren) entsteht durch
  - Verinnerlichung (Internalisierung),
  - beruhigende (bzw. ermutigende) Erfahrungen, die in der Kindheit (und auch in der Schule) durch die prompte und auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmte Reaktion von Bezugspersonen ausgelöst werden (Vygotski, 1978).
- Verinnerlichung kommt also durch einen elementaren Lernprozess zustande (Systemkonditionierung nach Kuhl)
- Dieser Lernprozess kann und muss auch in Kita und Schule (und Weiterbildung) erfolgen!

# Hattie - Studie: Lernleistungen

- Unterschiede zwischen Lehrern sind für ca. 30% der Lernleistungen verantwortlich.
- Unterschiede zwischen Schülern dagegen für ca. 50%.
- Die entscheidende Varianzquelle sei das Lernpotenzial der Schülerinnen und Schüler:
  - Vorkenntnisniveau, Intelligenz, Motivation, Konzentrationsfähigkeit, fachbezogenes Selbstkonzept und Selbstvertrauen

 FÜR DIESE UNTERSCHIEDE VON SCHÜLERN SIND z.T. ABER AUCH LEHRER MITVERANTWORTLICH!!! (Solzbacher)

Auf die LehrerIn kommt es an!

(vgl. Hattie 2010)



# **BEZIEHUNGSFÄHIGKEIT**





# Was befördert Beziehungen zw. Lehrkraft und SuS

- Vorbild sein: Fachkompetenz verbunden mit der Fähigkeit zur Stoffvermittlung, Höflichkeit und Freundlichkeit, Gerechtigkeit bzw. Gleichbehandlung der Schüler, Verständnis für die Belange der Schüler, aber auch Strenge und Durchsetzungsvermögen
- Achtung, Wärme, Rücksichtnahme sowie vollständiges empathisches Verstehen, Echtheit und Aufrichtigkeit (Tausch/Tausch 1960)
- Motivation entsteht nur, wenn die Lehrkraft über individuelle Zuwendung zum einzelnen Jugendlichen dessen Motivatoren ansprechen kann.

# Selbstkompetenzen fördern

Um Kinder darin zu unterstützen, in ihren Lernprozessen weiterzukommen und Selbstkompetenzen aufzubauen, braucht es:

- eine Diagnostik, die es erlaubt, Stärken zu erkennen –
  Ressourcenorientierung
- eine beziehungssensible Feedbackkultur, die es ermöglicht ein positives Selbstkonzept aufzubauen
- eine anregende(!) Lernumgebung, in denen das Kind seine Ressourcen entfalten kann



### Was sind Ressourcen?

Ressourcen sind Faktoren, die einen Menschen in einer Situation stärken oder stärken können.

- 1. Ressourcen können in der Person selbst angelegt sein als sog. **Persönlichkeitsmerkmale oder genetische Dispositionen** z.B. als
  - Begabungen,
  - Gesundheit,
  - Intelligenz,
  - Attraktivität usw.

oder

- 2. als Umweltbedingungen in der Umgebung der Person existieren z.B. als
  - positive Beziehungen zu Eltern, Freunden, Lehrkräften
  - ein anregendes Klassen- oder Familienklima u.a.

# Beziehungen als wichtige Schutzfaktoren bzw. Ressourcen

Die Begriffe "Ressourcen", "Resilienz", "Schutzfaktoren" und "Kompensationsfaktoren"

werden z.B. in der Kinderpsychologie und Kinderpsychotherapie <u>häufig synonym</u> <u>verwendet.</u>

Mit diesen Begriffen werden **entwicklungsfördernde und gesunderhaltende Merkmale oder Mechanismen** beschrieben,

die gegenüber meist leichter zu diagnostizierenden Schwächen und Defiziten als

Potenziale hervorgehoben werden sollen.

(vgl. Petermann 2006, 118)



# Ressourcenorientierte Diagnostik



Mit dem Begriff "ressourcenorientierte Diagnostik" ist gemeint, dass beobachtet wird,

- über welche lernrelevanten Ressourcen ein Schüler oder eine Schülerin verfügt,
- wie Ressourcen aktiviert und
- im weiteren Prozess der Begabungsförderung
  - zum Wohle des Kindes oder Jugendlichen,
  - zur Problemreduzierung und
  - zu seiner weiteren effektive(re)n Lern- und Persönlichkeitsentwicklung

gezielt genutzt werden können.

vgl. Solzbacher & Schwer 2013

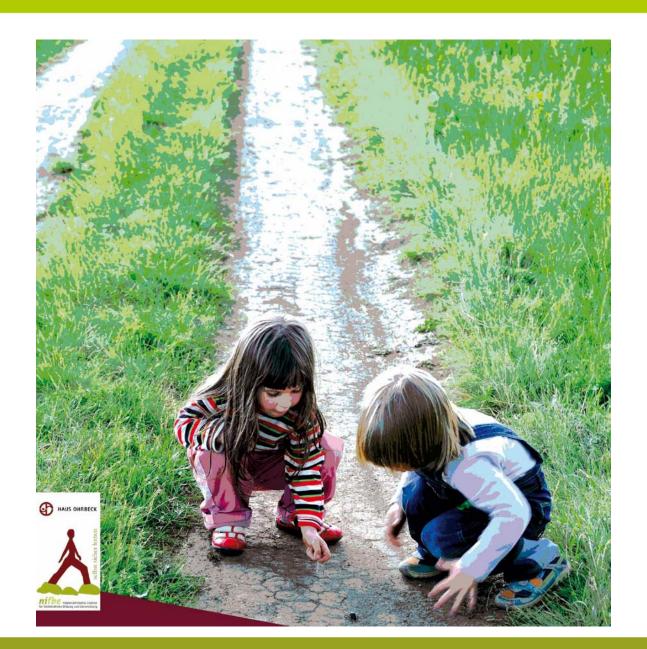
# Ressourcenorientierung

- ist ein <u>zentrales Handlungsprinzip</u>, eine Haltung von pädagogischen Fachkräften gegenüber Kindern und Jugendlichen, die gekennzeichnet ist durch
  - eine <u>umfassende Entwicklungsorientierung</u> und
  - den Bezug auf persönliche und in der Umwelt vorhandene Ressourcen.
- Die Umsetzung dieser Haltung ist mit einer Sichtweise auf Kinder und Jugendliche verbunden, die sich <u>an ihren</u> <u>Stärken und Kompetenzen orientiert.</u>

Problem: Wie entwickelt man eine solche Haltung? Ist sie lehrbar? Hängt sie von Vorerfahrungen ab?

(vgl. Solzbacher & Schwer 2013; Behrensen et al. 2011; Solzbacher et al. 2012a/b; Kuhl & Solzbacher 2012)

# Achtsamkeit



# **Erweiterter Leistungsbegriff**

...bietet die Chance, z.B.:

- den <u>Lernprozess</u> der Kinder ebenso zu <u>berücksichtigen</u>, wie das Lernprodukt (Individualnorm berücksichtigen);
- <u>überfachliche oder fachübergreifende Leistungen</u> der Kinder genauso zu berücksichtigen, wie fachliche Leistungen;
- soziale und metakognitive Kompetenzen der Kinder ebenso zu berücksichtigen, wie rein kognitive Leistungen;
- Ressourcen und Defizite gleichermaßen zu spiegeln und <u>Fördermaßnahmen aufzuzeigen und gemeinsam zu planen</u> und zu überprüfen.

Instrumente: Lernentwicklungsberichte, Schülersprechstunden

(vgl. Winter 2004, 141ff.)

# **Definition Selbstkompetenz**

- Selbstkompetenz bezeichnet die Fähigkeit, in sich verändernden Zusammenhängen motiviert und aktiv gestaltend handeln zu können.
- Die Handlungsfähigkeit des Einzelnen hängt entscheidend von der Fähigkeit ab, Wissen und Emotionen miteinander zu verknüpfen.
- Für die Selbstkompetenzförderung sind (professionelle) pädagogische Beziehungen ebenso von zentraler Bedeutung.....

(vgl. Künne & Sauerhering 2012)

# Arbeitsdefinition: Beziehungssensibilität

### Beziehungssensibilität bezeichnet das Bemühen

- die bei den Kindern und Jugendlichen anstehenden Entwicklungsbedürfnisse und -aufgaben wahrzunehmen und
- Handlungen daraus abzuleiten, um die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen positiv zu beeinflussen (vor allem durch die Gestaltung anregender Lernumgebungen)
- Wertschätzung, Respekt und Echtheit der Beziehung sind tragende Säulen dieser Handlungen
- Qualität der Beziehungen zu den Eltern

# Anregende Lernumgebungen

- Beziehungserfahrungen im Kontext von Herausforderungen sind besonders wichtig für die Entwicklung von Motivation.
- Eine <u>anregend gestaltete Lernumgebung</u>, die <u>Selbsttätigkeit</u> ermöglicht, ist deshalb Voraussetzung:
  - fördert Selbstkompetenz
  - setzt diese aber auch voraus!

# Selbsttätiges Lernen

### Wollen und handeln können ist zweierlei:

#### Handeln bedeutet:

- Ziele setzen zu können,
- diese Ziele umsetzen zu wollen

#### und

diese Ziele auch umsetzen zu können.

### Das braucht man um *selbst*gesteuert lernen zu können!

- Genau das ist Selbstkompetenz: die Fähigkeit, die eigene Motivation auch dann aufrecht zu erhalten, wenn schwierige oder unangenehme Phasen des Lernens zu bewältigen sind (Selbstmotivierung), die Fähigkeit, negative Gefühle, wie Angst und Enttäuschung, nachhaltig zu bewältigen (Selbstberuhigung).
- Selbsttätiges oder selbstgesteuertes Lernen ist die Aktivierung von Lernmotivation und Lernwille, um nachhaltig Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen, sich eigene Lern- und Verhaltensziele zu setzten und persönliche Zielvereinbarungen zu formulieren.

# **Definition Selbstkompetenz**

- Selbstkompetenz bezeichnet die Fähigkeit, in sich verändernden Zusammenhängen motiviert und aktiv gestaltend handeln zu können.
- Die Handlungsfähigkeit des Einzelnen hängt entscheidend von der Fähigkeit ab, Wissen und Emotionen miteinander zu verknüpfen.
- Für die Selbstkompetenzförderung sind (professionelle) pädagogische Beziehungen ebenso von zentraler Bedeutung wie die Gestaltung der Lernumgebung.
- Eine hohe Selbstreflexivität der PädagogIn ist dabei unabdingbar.

# ...auch Pädagoginnen brauchen Selbstkompetenz

### ... ABER:

Ansprüche an Erzieherinnen und Lehrkräfte werden immer umfangreicher, verunsichern und können zu Stress und Überforderung führen.

Auch hier gilt: Belastung erschwert den Selbstzugang!

- Handlungsalternativen werden eingeschränkt
- Reflexionsvermögen erschwert
- Das belastet die Beziehungsfähigkeit der PädagogInnen und verstören nicht selten die Pädagogen-Kind-Beziehungen.

AUFGABE FÜR DIE BILDUNGSPOLITIK: RAHMENBEDINGUNGEN SCHAFFEN, DAMIT BEZIEHUNGEN ALS GRUNDLAGE VON LERNEN GELINGEN KÖNNEN.

# Forschungsstelle Begabungsförderung



Dank an alle ZuhörerInnen und UnterstützerInnen!

### Literatur

- Behrensen, B.; Sauerhering, M.; Solzbacher, C.; Warnecke, W. (2011): Das einzelne Kind im Blick: Individuelle Förderung in der Kita. Freiburg: Verlag Herder.
- Hattie, J. A. C. (2010): Visible learning. A synthesis of over 800 meta-analyses relating to achievement. Reprinted. London: Routledge.
- Heller, K. A.; Perleth, C. (2007): Talentförderung und Hochbegabtenberatung in Deutschland. In: Heller, K. A.; Ziegler, A. (Hg.): Begabt sein in Deutschland. Berlin: LIT Verlag (Talentförderung, Expertiseentwicklung, Leistungsexzellenz, 1), S. 139–170.
- Klemenz, B. (2000): Ressourcendiagnostik bei Kindern. In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, Jg. 49, S. 176–198.
- Kuhl, J. (2010): Lehrbuch der Persönlichkeitspsychologie. Motivation, Emotion und Selbststeuerung. Göttingen: Hogrefe.
- Kuhl, J.; Solzbacher, C. (2012): Individuelle Förderung und Beziehungsgestaltung: Selbstkompetenzförderung durch Beziehungsarbeit. In: Solzbacher, C.; Doll, I.; Müller-Using, S. (Hg.): Ressourcen stärken! Individuelle Förderung als Herausforderung für die Grundschule. Köln: Wolters und Kluwer, S. 277–295.
- Künne, T., & Sauerhering, M. (2012). Selbstkompetenz (-Förderung) in KiTa und Grundschule. nifbe-Themenheft: Vol. 4. Osnabrück: Eigenverlag.
- Petermann, F.; Schmidt, M. H. (2006): Ressourcen ein Grundbegriff der Entwicklungspsychologie und Entwicklungspathologie? In: Kindheit und Entwicklung, Jg. 15, H. 2, S. 118–127.
- Solzbacher, C.; Behrensen, B.; Sauerhering, M. (2011): Individuelle Förderung und Selbstkompetenzentwicklung aus pädagogischer Perspektive. In: Kuhl, J.; Müller-Using, S.; Solzbacher, C.; Warnecke, W. (Hg.): Bildung braucht Beziehung. Selbstkompetenz stärken Begabungen entfalten. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder (1., neue Ausg.), S. 35–48.
- Solzbacher, C.; Behrensen, B.; Sauerhering, M., et al. (Hg.) (2012): Jedem Kind gerecht werden? Sichtweisen und Erfahrungen von Grundschullehrkräften. Köln: Carl Link.
- Solzbacher, C.; Doll, I.; Müller-Using, S. (Hg.) (2012b): Ressourcen stärken! Individuelle Förderung als Herausforderung für die Grundschule. Köln: Wolters und Kluwer.
- Solzbacher, C.; Kruse-Heine, M. (2013): Lernentwicklungsberichte Instrument beziehungssensibler Lernbegleitung und individueller Leistungsbewertung. In: Schulverwaltung spezial, H. 2, S. 32–34.
- Solzbacher, C.; Schwer, C. (2013): Begabung & Beziehung: Von welchen Beziehungen profitieren hochbegabte Schülerinnen und Schüler? In: Journal für Begabtenförderung.
- Storch, M.; Kuhl, J. (2011): Die Kraft aus dem Selbst. Sieben PsychoGyms für das Unbewusste. 1. Aufl. Bern: Huber.
- Weinert, F. E. (13. Oktober 2000): Lernen als Brücke zwischen hoher Begabung und exzellenter Leistung. Vortrag gehalten anlässlich der zweiten internationalen Salzburger Konferenz zu Begabungsfragen und Begabtenförderung. Veranstaltung vom 13. Oktober 2000. Salzburg.
- Winter, F. (2004): Leistungsbewertung. Eine neue Lernkultur braucht einen anderen Umgang mit den Schülerleistungen. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren (Grundlagen der Schulpädagogik, 49).
- Wustmann, C. (2012): Resilienz. Widerstandsfähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern. 4. Aufl. Berlin: Cornelsen Scriptor (Frühe KindheitPsychologie).